

Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft,



Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die „Sachsen-Zeitung“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in Dresden 2,00 Mark im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,20 Mark, bei Postbestellung 2,40 Mark. Einzelnummern 16 Pfennig. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wagnispreis: Die 2. Jahrgangshälfte 20 Mark, die 1. Jahrgangshälfte 20 Mark. Die 2. Jahrgangshälfte der amtlichen Bekanntmachungen 40 Mark. Die 1. Jahrgangshälfte der amtlichen Bekanntmachungen 40 Mark. Die 2. Jahrgangshälfte der amtlichen Bekanntmachungen 40 Mark. Die 1. Jahrgangshälfte der amtlichen Bekanntmachungen 40 Mark.

Nr. 71 - 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Sonntag 23. März 1924

Wochenrückblick.

Auf zur Reichstagswahl! — Wahlkampf, Wahlkampf, Wahlkampf — „Rechts“, „Mitte“, „Links“ — Was heißt ein Seher? — Verantwortung von besonderer Schwere — Splitterung und Zersplitterung — Der Geist der Zeit — „Und es' ein Faulpelz noch erwacht...“ — Spinnrotten und Wechsell — Sozialdemokratische Krotobilstränen — Der Schrei nach Erlösung.

„Auf, zur Reichstagswahl!“ Tausendfältig ertönt dieser Ruf alltäglich in den Zeitungen aller Parteien. Ein Schlachtruf beinahe ist es, so einander widersprechend sind die Grundlagen, von denen aus er den Weg in die Zeitungsspalten nimmt. Mit großen Mitteln soll der Wahlkampf geführt werden. Und nicht nur an Geldmitteln denken dabei die Parteien und deren Führer! Geistliche Pioniere, mit dem Gaben eines Demosthenes ausgerüstete Redner, agitatorisch erfindliche Redakteure, Besitzer stabiler harter Nerven, Männer der Tat und solche mit Namen, alle und alles wird aufboten, aus dem Wahlkampf heraus über die Wahlkampf den Wahlsieg zu erringen. Viele werden den Sieg voraussetzen. In England werden sich die Buchmacher bald aufstehen und Betten auf Siege entgegennehmen. „Rechts“, „Mitte“, „Links“, das werden die Stichworte der Taktik sein. Wenn die lieben „Vettern“ jenseits des Kanals auch nur einigermassen über die Verhältnisse im Deutschen Reich im Klaren sind, so werden die auf „Rechts“, „Mitte“, „Links“ lautenden Zeitungen ebensowenig eine große Auflage erleben wie die Seher auf „Rechts“ eine überraschende Quote zu erwarten haben. Wir wollen uns das Weisagen schenken. Denn auch noch heute gilt das Wort des Achill in der „Iphigenie“: „Was heißt ein Seher? Der auf gutes Glück für eine Wahrheit zehn Lügen sagt“. Und schon Sophokles prägte das Wort im König Oedipus: „Welcher Beweis bürgte mir indes, daß ein Prophet sterblicher Art weiter hinaus schaut als ich?“ Möge jeder sein eigenes Sechrohr schärfen. Möge jeder der Zeit vor dem Zusammenritt des jetzt wachsenden Reichstages sich entsinnen und sie in Parallele ziehen zu der ihr folgenden. Mögen die Kandidatinnen und Kandidaten des kommenden Reichstages sich bewußt sein, daß es sich diesmal um mehr handelt als nur um die Pfingstenergatterung im Berliner Hause des deutschen Volkes und der damit im Zusammenhang stehenden Lebens- und Unannehmlichkeiten. Ihnen besonders sei die Ermahnung schon heute mit auf den Weg gegeben, eingebend zu sein, daß sie mit ihrer vollzogenen Wahl eine Verantwortung ganz besonderer Schwere auf sich nehmen. Mögen die Parteien, die den letzten Reichstag so buntschillernd schon färbten, weiter splintern und zersplittern — das Volk, das allgemeine, das Volk im Osten wie im Süden, im Westen wie im Norden und das in der Mitte ist erwacht zu neuem, zu anderem, zu deutschem Denken. In diesem Erwachen liegt die Gewähr, daß es die wiedergeborene Einigkeit nicht wieder wird mit splintern und zersplittern lassen.

Noch jede Reichstagswahl stand unter ihrem eigenen Zeichen. Ob der Auseinandergang der Abgeordneten ein natürlicher oder ein durch Nachspruch vorzeitig herbeigeführt: das Stigma für die Neuwahl trug jeder Heimkehrende fast immer schon sein geprägt in seiner Atemmaske. Auf Grund völligen Versagens, gänzlicher Unfähigkeit ist aber wohl noch nie eine deutsche Volksvertretung auseinandergetrieben, abgeschaltet worden. Und darin liegt ebensowenig ein Vorwurf für des Reichstages Gesamtheit wie für jedes einzelne seiner Mitglieder! Der beschlenden Zeit, ihr sind, wie alle, auch die Volksvertreter untertan. Dieser entspringt der Reichstag von 1919. Nicht immer trifft das Goethewort zu: „Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln“. Die Wende der Jahre 1923/24 und mehr noch das letzte schufen die rückläufige Entwicklung: in das millionenfache Volk hinein fuhren eines neuen Geistes erste Zeichen. Sie lehten sich fest und fester, rüsteten es trotz eifriger Winterkälte wach, zwangen ihm neues, längst entschlummert gebliebenes deutsches Denken auf und wandelte dieses Denken zu deutschem Handeln.

„Und es' ein Faulpelz noch erwacht, War Bürgermeisters Rod bereits gemacht“... Das Volk, das sich auf sich selbst wieder besonnenen deutschen Volk, hatte still an Spinnrotten und Wechsell gefesselt. Es hatte gewirkt und gewirkt, gefärbt und genächt. Und siehe: der Rod, der fertige, er dachte nicht! Wohl versuchten die Herren im Wallstuhle, in ihn zu schlüpfen, aber Erweiterungen und Verengerungen, Verkürzungen und Verlängerungen wollten ihn nicht zum Passendwerden bringen. Und weil ihnen der Rod nicht paßte, so — paktien die Volksvertreter.

„Wer die jämmerliche Zeit der Papiergeldüberschwemmung nicht noch einmal erleben will, der wähle sozialdemokratisch!“ Diese Krotobilsträne eines sozialdemokratischen Wahlausrufes mag als erstes Vorzeichen der Mittel, mit denen die notorischen Währungsverderber zum Wahlkampf rüsteten, nicht ohne Taktiken der Wählermassen in Stadt und Land in die Augen gestreut — er wurde beim letzten Erwachen gründlich entfernt. Und nimmer werden diese ihren Augen und Ohren und Herzen und Hände wieder zuwenden. Die Schmach und die Schande, die Not und das Elend, die Knechtschaft und die Verfluchung, die jene über unser Volk gebracht, sie werden ewiglich unvergessen bleiben. Der Schrei nach Erlösung hat alle Kreise und Schichten erfasst. Am Maienwahltag 1924, der deutschen Wahl zu einem neuen, einem deutschen Reichstage, zu einer deutschen Volksvertretung wird es sich beim deutschen Volke erfüllen, was Goethe in seines Faust ersten Teile den Herrgott zu Mephisto sagen läßt: „Es ist der Mensch in seinem dunklen Drange des rechten Wegs sich wohl bewußt“.

Deshalb noch einmal der Mahnruf an alle, die das Hoffen der Zugehörigkeit zu diesem kommenden deutschen Reichstage im stillen Busen tragen: Seid euch der Schwere der Verantwortlichkeit, die ihr auf euch nehmt, beiseiten voll bewußt. Das Volk, dessen Stimme eure Vorgängerschar auseinanderprensste, das zu neuem Denken erwachte, zu neuer Lebensbejahung sich durchdringende Neu-Deutschland, es wird von euch fordern: Gebt ein freies, ein geeintes Deutschland dem deutschen Volke zurück! Nur so werdet ihr euch vor ihm halten und behaupten können!

Jupiter.

„Es gibt nur einen Antrag: Hitlers Freisprechung!“

Nachmittagsführung vom Freitag.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) München, 21. März. Im Hitlerprozeß wurde kurz nach 4 Uhr die Verhandlung wieder aufgenommen und es begann der Verteidiger Hitlers, Rechtsanwalt Röder, sofort mit seinem Plädoyer. Röder geht davon aus, daß mit ungleichen Waffen gekämpft werden mußte. Die Angeklagten waren gebremst in ihrer Verteidigung, denn sie saßen in Haft. Dagegen haben die Herren Kahr, Kossow und Seiber sogar ihre amtliche Stellung dazu benutzt, um Darstellungen in ihrem Sinne unter die Rassen zu werfen. Von dem gegen Hitler in diesem Prozeß erhobenen Vorwurf des Wortbruches ist nichts übrig geblieben. Röder ging dann auf die Verhältnisse im Reich im Monat September ein und sagte, es waren seinerzeit Männer an der Spitze, die unfähig waren, den inneren und äußeren Beschlagungen und Vernichtungsbestrebungen wirksam entgegenzutreten. Zu dieser politischen Kalamität stellte sich wirtschaftliche Not. Eine weitere Verschärfung der Lage wurde durch den Konflikt zwischen Berlin und München herbeigeführt. Die Schaffung des Generalstaatskommissariats erwiderte die Regierung mit der Verhängung des Ausnahmezustandes. Die Differenzen kamen schließlich so weit, daß Kahr erklärte, er würde mit den Regierungsmännern „da droben“ überhaupt nicht mehr verhandeln. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen ging Röder auf die Tat selbst ein: Hitler habe gesagt: Ja, wenn die Herren marschieren und den Kampf gegen die marxistischen Regierungen aufnehmen, dann bin ich der Letzte, der nicht mittut. Die drei Herren haben sich in einer geradezu unerhörten Weise auf ihr Amtsgeheimnis berufen oder darauf, daß sie es nicht mehr wüßten. Das sind Zeugen, die sich um ihre Aussagen herumdrücken. Hitler war der Auffassung, daß, wenn in München der Anfang gemacht würde, dies die im Norden vorhandenen Kräfte auslösen würde, so daß dann Herr Ebert wahrscheinlich von selbst gegangen wäre. Es ist also abzulehnen, daß irgendeine gewaltsame Handlung gegenüber Verfassungseinrichtungen vorzulegen hat. Es gibt nur einen Antrag und der lautet auf Freisprechung Hitlers. Der Vorsitzende vertagt hierauf die Sitzung auf Sonnabend 8.30 Uhr.

Unruh an der Spitze der Republikanischen Partei.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) Frankfurt a. M., 22. März. Wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, wird der Dichter Friz von Unruh an der Spitze der Reichstagswahlliste der neugegründeten Republikanischen Partei kandidieren.

Das Urteil gegen die Kahr-Attentäter.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) München, 21. März. In dem Prozeß gegen Seidel und Genossen wegen Mordversuch gegen Herrn von Kahr lautet das am Abend gefällte Urteil gegen Seidel auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die beiden andern Angeklagten wurden freigesprochen.

Marys Abreise aus Wien.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) Wien, 22. März. Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, legten heute vormittag Reichskanzler Dr. Marys und Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann die Besprechungen des Handelsvertrages fort. Ueber ein Anfangsstadium ist man nicht hinausgekommen, da Oesterreich einen Zolltarif besitzt, Deutschland jedoch noch nicht. So kann nur über den Rahmen des zukünftigen Vertrages und über die wirtschaftlichen Bedingungen verhandelt werden. Um 1.30 Uhr verließen die reichsdeutschen Herren Wien. Am Bahnhof hatten sich der Bundeskanzler Dr. Seipel und Minister des Auswärtigen Dr. Grünberger eingefunden. Die Verabschiedung war sehr herzlich.

Die Wiener Konferenz.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) Wien, 22. März. Morgen trifft die rumänische Delegation zu den Verhandlungen mit Rußland in Wien ein. Die Konferenz beginnt am Montag.

Deutsch-französischer Gefangenen austausch.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) Paris, 22. März. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung mit der Reichsregierung in Verbindung getreten ist, um die Freilassung des Hauptmanns D'Armond im Austausch gegen deutsche Gefangene zu erzielen.

Der Frankenstand.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) Paris, 22. März. Bei Börsenschluß stand das englische Pfund auf 82,43 und der Dollar auf 19,15 Franken.

Das Finanzprojekt heute ratifiziert?

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) Paris, 22. März. Man rechnet damit, daß das Finanzprojekt bei der Regierung durch eine endgültige Abstimmung im Senat und in der Kammer heute definitiv Gültigkeit erlangen und von Millerand Montag morgen ratifiziert wird.

Poincare drängt auf Beschleunigung.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) Paris, 22. März. Britische Mitglieder des Sachverständigenkomitees sind gestern nach London abgereist, wo sie bis Montag verbleiben werden. Poincare legt auf rasche Abfassung des Sachverständigenberichts großen Wert. Er hat die französischen Delegierten angewiesen, auf eine schnelle Beendigung der Arbeiten zu drängen.

30000 Streikende in London.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) London, 22. März. Alle Vermittlungsversuche zur Vermeidung eines Verkehrsstreiks sind an den Forderungen der Gewerkschaften gescheitert. Seit Mitternacht liegen alle Omnibusse, Straßenbahnen und ein großer Teil der Untergrundbahnen still. An dem Streik sind bisher etwa 30000 Personen beteiligt.

Irische Soldaten schlugen auf britische Heimatläufer.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) London, 22. März. Vier Soldaten des irischen Freistaates eröffneten gestern auf eine Schar britischer Heimatläufer bei Queenstown in der Grafschaft Cork Maschinengewehrfire. Die Zahl der Verwundeten wird auf 29 festgesetzt. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Lord Robert Cecil fährt nach Paris.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) London, 22. März. Die heutigen Morgenblätter melden, daß Lord Robert Cecil gestern über den Haag nach Paris gefahren sei.

Italienisch-belgische Verlobung.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.) Paris, 22. März. Das Pariser „Journal“ meldet aus St. Remo: Die offizielle Verlobung der Prinzessin Mafelde von Italien mit dem belgischen Kronprinzen stehe unmittelbar bevor.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien. Anslegung der Wählerlisten. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten für die Reichstagswahl vom 6. bis einschließlich 13. April auszulegen sind. Am rechtsrheinischen Bayern, wo am 6. April die Landtagswahlen stattfinden, ist die Auslegungsfrist auf die Zeit vom 21. bis 27. April festgesetzt. Einsprüche gegen die Listen müssen bis zum Ablauf der Auslegungsfrist erhoben werden. Wählen kann nur, wer in die Wählerliste eingetragen ist. Rechtsorientierung der Deutschen Volkspartei gefordert. Der Vorstand des Kreisvereins Ham in der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich mit der Gründung der Nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei und fasste eine Entschliessung, in der er jede Linksäußerung